

Inhalt:

DOKUMENTE UNSERER MINDERHEIT

- a) Vorbemerkung unserer S:
- b) ~~"Arbeiterpartei und Arbeiterpartei"~~ von G.Hirt
(nur Stellungnahme unseres PB dazu);
- c) ~~"Vorwort zum Übergangsprogramm der IV. Internationale"~~ von E.Konrad und Stellungnahme
unseres PB dazu;
- d) "Erster, zweiter, dritter Weltkrieg" von G.Hirt
und ~~unserer~~ Stellungnahme unseres PB dazu.

VORBEMERKUNG

Das PB hat einen Antrag der Genossen unserer Minderheit, folgende drei Artikel für Zwecke der internen Diskussion zu veröffentlichen, einstimmig angenommen:

1. "Arbeiterpartei und 'Arbeiter'partei" von G. Hirt (1946);
2. "Vorwort zum Übergangsprogramm" von Friedrich Konrad (6.9.46);
3. "Erster, zweiter, dritter Weltkrieg" von G. Hirt (14.11.46)

Von der ersten Arbeit haben wir ein Exemplar erhalten, dem die Seite 2 fehlt; ihr Inhalt ist in unserer Organisation hinlänglich bekannt. Da sich unsere letzte Konferenz zu dieser Frage ausführlich und im selben Sinne festgelegt hat, dürfte sich eine Veröffentlichung dieser Arbeit erübrigen. Wir geben jedoch hier die Stellungnahme des PB zu ihr wider.

Die beiden anderen Arbeiten folgen anschließend; jeder ist die entsprechende Stellungnahme des PB beigefügt.

Diese Stellung wurde in einem Brief an die MAS (schweizerische Sektion) eingenommen, der vom PB einmütig genehmigt wurde.

Das S.

1. "Arbeiterpartei und 'Arbeiter'partei"

Das Exemplar, das wir erhalten haben, war leider unvollständig. Da uns jedoch die Stellung des Verfassers in dieser Frage von früher her bekannt ist, so glauben wir, daß wir in dieser Frage auch ohne Kenntnis der vollständigen Arbeit mit ihm übereinstimmen. Sozialdemokratie und Stalinpartei sind ihrem historischen Ursprung nach Arbeiterparteien, die ihren sozialen Charakter vermöge besonderer historischer Umstände (Korrumpierung der Arbeiterbürokratie und -aristokratie mit Hilfe der imperialistischen Surplusprofite bzw. Isolierung des ersten Arbeiterstaates auf einen viel längeren Zeitraum als ursprünglich vorausgesehen war) gewandelt haben. Die SP ist die Partei der verkleinbürgerlichten, ja in den Spitzen verbürgerlichten Arbeiterbürokratie der kapitalistischen Staaten, die die Arbeitermassen als Schwanz der Partei hinter sich her schleppt. Die Stalinpartei ist die politische Agentur der bonapartistischen Sowjetbürokratie, die sich über die Arbeitermassen emporgehoben hat. In beiden Fällen kann man den Terminus "Arbeiterpartei" nur noch in Anführungszeichen gebrauchen. Im übrigen verweisen wir Euch auf die diesbezügliche Resolution unserer letzten Konferenz, die im "Spartakist" Nr. 14/15 auf Seite 18 abgedruckt ist.

Das PB

2. "Vorwort zum Übergangsprogramm der IV. Internationale"

Den politischen Inhalt dieser Arbeit halten wir für richtig, doch glauben wir, daß ihre Form gerade im Hinblick auf ihre Bestimmung, Vorwort zum Übergangsprogramm zu sein, taktisch äußerst unzweckmäßig ist. Wir verweisen Euch auch hier auf die von unserer Organisation besorgte Ausgabe des Übergangsprogramms.

Das PB

+

Das Programm der Vierten Internationale, das ist das Programm der proletarischen, der proletarisch-demokratischen, der sozialistischen der kommunistischen Revolution, der Weltrevolution: Sturz der Bourgeoisie; Zertrümmerung des kapitalistischen Staatsapparates; entschädigungslose Enteignung der kapitalistischen Großbetriebe. Alle Macht dem Arbeiter- und Kleinbauernrat; Aufbau eines klassenmäßig proletarischen Staatsapparates zum Niederhalten der Kapitalistenklasse. Übernahme der enteigneten kapitalistischen Großbetriebe in das Eigentum des

proletarisch-demokratischen Staates, das ist in das Kollektiv Eigentum der Arbeiter, Angestellten, niederen Beamten, Kleinbauern, Kleinbürger, die es auf dem Weg über die proletarische Demokratie kontrollieren, verwalten: über die Arbeiter- und Kleinbauernräte, über die Betriebs- und Gewerkschaftsdemokratie, über die Parteidemokratie. Kleinbürgerliche "Arbeiter"parteien, als Oppositionsparteien im Rahmen der Gesetze des Arbeiter- und Kleinbauernstaates zugelassen. Außenhandelsmonopol, proletarisch-demokratische Planwirtschaft in Richtung auf den Aufbau des Weltsozialismus. Überwindung der Grenzen der kapitalistischen Nationalstaaten; Schaffung eines freien Bundes der proletarisch-demokratischen Sowjetstaaten jedes Kontinents oder Subkontinents und in weiterer Folge deren Zusammenfassung zu einem in freier Föderation seiner Glieder organisierten proletarisch-demokratischen Weltsovetstaat. Schließlich volles Überwinden aller Klassengegensätze und damit auch aller Ursachen des Krieges zwischen den Menschen, Hand in Hand damit allmähliches Beheben der nationalen Gegensätze, der nationalen Unterschiede. Allmähliches Überflüssigmachen, Absterben aller Staaten, aller Parteien. Endlich Organisierung der gesamten Menschheit zur klassenlosen, staatenlosen, parteilosen Weltgenossenschaft, in der alle Menschen, von jeglicher Ausbeutung und Knechtschaft befreit, die Aufgaben der Wirtschaft und Kultur in wahrhaft brüderlicher Gemeinschaft verwalten, erfüllen, miteinander und füreinander wirken, um die menschliche Gesellschaft als Ganzes und jeden einzelnen Menschen ohne Unterschied im Daseinskampf des Weltalls zu behaupten und nach jeder Beziehung immer höher zu entwickeln, immer höher zu heben.

Zum Kampf für dieses ihr Programm, für das Programm Marx-Lenins, schuf sich die Vierte Internationale das Übergangsprogramm, das sie auf ihrem Gründungskongress 1938 zum Beschluß erhob. Dieser Behelf war notwendig geworden, weil der jahrzehntelange Verrat der Sozialdemokratie, Labourparty, Stalinpartei, Gewerkschaftsbürokratie an der Arbeiterklasse, an der proletarischen Revolution, an der proletarischen Demokratie, am Sozialismus, Kommunismus das Bewußtsein der Weltarbeiterschaft, das sich in den Jahren 1917-1923 so machtvoll erhoben, so fürchterlich verwirrt, zersetzt, mit schrecklichsten Katastrophen weit zurückgeschleudert hatte. Indem die Partei der proletarischen Revolution - unverrückbar auf Grundlage ihres Programms - die Massen zum Kampf für die Übergangslösungen in Bewegung setzt, heranführt, führt, will sie den im Bewußtsein zurückgeworfenen Massen, immer wieder Gelegenheit schaffen, vorübergehende Linderungen ihrer Lage im kapitalistischen Staat zu erkämpfen und zugleich durch ihre eigenen Erfahrungen in diesen Kämpfen, die tiefste Ursache ihrer Leiden und damit die unumgängliche Notwendigkeit zu erkennen des sozialistischen Programms und der internationalen proletarischen Revolution als des einzigen Weges dazu. Von den unzulänglichen Übergangspositionen des Kampfes für die Übergangslösungen will und soll die Revolutionspartei die Massen durch die Erfahrung, die sie ihnen gerade in diesen Kämpfen vermittelt, schließlich heranführen an jene entscheidenden Ausgangspositionen, von wo aus die Massen mit vollem Bewußtsein der Tragweite den revolutionären Entscheidungskampf in Angriff nehmen für die proletarischen Endinteressen, Endziele - zu diesem Grundzweck schuf sich die Vierte Internationale das Übergangsprogramm; das ist dessen Grundziel.

Es ist ein Werk Trotzki's. Ein Meisterwerk, das er noch verfaßt hat, bevor der von den Stalinverbrechern entsandte Meuchelmörder ihn niederstreckte. Es ist ein Werk, das so sehr für sich spricht, daß es eines Vorworts gar nicht bedürfte. Doch die letzten Jahre - nicht zuletzt deshalb, weil der überragende Führer Trotzki fehlte - haben geistige Verwirrung sogar in die Reihen der ehrlichen Revolutionäre getragen. Als Trotzki das Übergangsprogramm verfaßte, konnte er die Grundlehren des revolutionären Kampfes als Selbstverständlichkeit ansehen; mit Recht durfte er sich begnügen, darauf äußerst kurz hinzuweisen, um desto ausführlicher die wichtigsten Übergangslösungen herauszuarbeiten.

"Es gilt den Massen im Verlauf ihres täglichen Kampfes zu helfen, die Brücke zwischen ihren Gegenwartsforderungen und dem Programm der sozialistischen Revolution zu schlagen. Diese Brücke muß ein System von Übergangsforderungen umfassen, die von dem heutigen Bewußtsein der breiten Schichten der Arbeiterklasse ausgehen und stets zu ein und derselben Schlußfolgerung führen: Nachteroberung durch das Proletariat". So das Übergangsprogramm im ersten Absatz seines dritten Abschnitts (Minimalprogramm und Übergangsprogramm). 1938 war jedem proletarischen Revolutionär völlig klar, was das bedeutet, was damit gesagt, was damit der proletarisch-revolutionären Partei als praktische Aufgabe gestellt ist.

Ein Blick in die tagtägliche Praxis gar mancher grundehrlicher proletarischer Parteien, Gruppen von heute zeigt jedoch, daß in ihren tagtäglichen Bemühen, Anstrengungen die Grundlehren des revolutionären Kampfes - unbewußt - derart verblasen, das die Massen davon nichts mehr merken, nichts mehr merken können.

Kampf nur für die vorübergehenden Interessen der Arbeiter, unter Preisgabe ihrer dauernden, prinzipiellen Interessen - gerade darin besteht der Opportunismus. Kampf nur für die dauernden, prinzipiellen Interessen der Arbeiter, unter Preisgabe ihrer vorübergehenden Interessen - das ist "links" aufgeputzter Opportunismus. Kampf für die vorübergehenden Arbeiterinteressen, stets verknüpft mit dem vorbereitenden Kämpfen - mit dem revolutionären Kritisieren, Propagieren, Organisieren - für die dauernden, prinzipiellen Arbeiterinteressen als dem bleibenden, entscheidenden Schwerpunkt des gesamten proletarischen Kampfes - das allein heißt den Kampf für die zeitweiligen proletarischen Interessen revolutionär führen; das allein ist revolutionäre Taktik; das allein ist Kampf, der die Massen im Kampf für ihre vorübergehenden Interessen, durch diesen Kampf, durch die Erfahrungen in diesem Kampf klärt, in Bewegung setzt und immer mehr entfaltet tatsächlich in die Richtung zum Endkampf für ihre Dauerinteressen, Endinteressen, tatsächlich in die Richtung auf die internationale proletarische Revolution. Dagegen Kampf um vorübergehende Interessen für sich allein - das heißt: ohne diesen Kampf zu verknüpfen mit der proletarisch-revolutionären Kritik und Propaganda, und zwar grundlegend, schwerpunkt-bildend, beharrlich, immer wieder, stets in einer den Massen verständlichen Weise - ist krasser Opportunismus, bereitet nicht die proletarische Revolution vor, sondern arbeitet, auch bei allerehrlichster entgegengesetzter Absicht, tatsächlich der kapitalistischen Gegenrevolution in die Hände.

Übergangslösungen, Übergangsforderungen sind zu Übergangsziele, Zwischenzielen geformte proletarische Übergangs-Interessen. Sie drücken nur zeitweilige Arbeiterinteressen aus. Von den gewöhnlichen Tageslosungen unterscheiden sie sich nur dem Grade nach. Sie sind Tageslosungen des Arbeiterkampfes unter vorgeschrittenen, nämlich vorrevolutionären Verhältnissen. Sie sind vorgeschrittene, radikale, vorrevolutionäre Losungen, doch Tageslosungen. Denn so radikal sie auch sein mögen, alle Übergangslösungen ohne Ausnahme, einzeln und zusammengenommen, sind, bleiben zu Übergangsziele, Zwischenzielen formulierte v o r ü b e r g e h e n d e Interessen der Arbeiter.

Warum? Weil kein Sieg im Übergangskampf, weil die Verwirklichung keiner einzigen Übergangslösung, und selbst nicht die zusammengefaßte Verwirklichung ausnahmslos aller Übergangslösungen die proletarisch-revolutionäre Grundaufgabe zu lösen vermag, die zwei Grundwurzeln der kapitalistischen Klassenmacht zu beseitigen: nämlich das Eigentum der Kapitalistenklasse an den entscheidenden Produktionsmitteln und den klassenmäßig kapitalistisch zusammengesetzten Staatsapparat. Das zu verwirklichen vermag einzig und allein der proletarisch-revolutionäre Endkampf, vermag einzig und allein die proletarische Revolution.

So lange die Bourgeoisie diese zwei Grundübel ihrer Klassenmacht besitzt, so lange bleibt sie in der Lage, alle wie immer gearteten proletarischen (Übergangs-) Siege, (Übergangs-) Erfolge seien sie wirtschaftlicher, politischer (auch politisch-demokratischer, bürgerlichdemokratischer), organisatorischer Natur - immer wieder zu untergraben, zu entwerten, zu durchlöchern, ja schließlich in dem ihr geeigneten Augenblick sogar völlig auszulöschen, die Arbeiterklasse, die Massen überhaupt immer wieder niederzuwerfen, niederzuhalten.

Auf dieser allerentscheidendsten Grundtatsache müssen wir die Massen sofort, von vorneherein und immer wieder hinweisen, sobald wir dem Massenkampf irgendeine oder mehrere Übergangslösungen, Übergangsziele geben. Bei jeder einzelnen Übergangslösung müssen wir das tun: sofort, von vorneherein, und immer wieder: Wir müssen den Massen sagen: der siegreiche Kampf für diese bestimmte Übergangslösung, für diese bestimmten Übergangslösungen kann und wird eure Lage im kapitalistischen Staat etwas lindern, verbessern. Aber wir sagen euch jetzt schon von vorneherein offen, daß jeder proletarische Erfolg, Sieg im kapitalistischen Staat unsicher, unzulänglich, nur vorübergehend ist, sein wird, weil und so lange die Bourgeoisie im Besitz jener zwei Grundquellen ihrer Klassenmacht bleibt. Und eben diese zwei Grundquellen der Klassenmacht der Bourgeoisie müssen wir den Massen vor die Augen führen, immer wieder, millionenmal und abermillionenmal - es gibt nichts was wir ihnen so oft und so eindringlich vor die Augen führen müssen, wie gerade diese für das Massenleben, für den Massenkampf allerentscheidendste Grundwahrheit.

Wenn wir das unterlassen, in der "überklugen" Rechnung, so "leichter" an die Massen heranzukommen, so rufen wir, ohne es zu wollen, in den Massen unvermeidlich die Illusion hervor, als führe schon das Übergangsprogramm im kapitalistischen Staat zum dauernden Verbessern ihrer Lage. Wenn wir z.B. die vortreffliche Übergangslösung des gleitenden Lohnes geben, ohne die Massen sofort und immer wieder auf den nur vorübergehenden Charakter dieser Lösung aufmerksam zu machen, ohne ihnen jene zwei Grundursachen davon aufzuzeigen, so wird selbst unser voller Erfolg in diesem Kampf unweigerlich zur schwersten Enttäuschung der Massen führen: denn sehr bald nach Einführung der gleitenden Löhne werden die Arbeiter erkennen, daß die Bourgeoisie nun wieder, wenn auch in einer veränderten Weise, wenn auch mit veränderten Mitteln, die Reallöhne weiter benagt, zernagt, aushöhlt, zu Fall bringt. Die enttäuschten Massen müssen sich nun gegen uns wenden. Mit Recht. Denn wir haben die führende Rolle vor den Massen auf uns genommen, aber wir haben sie durch die nicht-revolutionäre Art und Weise unseres Übergangskampfes nicht erfüllt! Denn die führende Rolle der proletarischen Revolutionspartei besteht eben darin, daß sie, die weiter sieht, weiter sehen muß als die Massen, ihnen den Weg nach vorne beleuchtet, sie auf das Kommende vorbereitet, es ihnen voraussagt. Indem die Tatsachen unsere Voraussagen immer wieder erhärten, indem die Massen im Zuge des Kampfes durch ihre Erfahrung immer wieder sich überzeugen, daß wir richtig vorausgesagt - eben dadurch beginnen sie zur Revolutionspartei als der Führerin der Arbeiterklasse Vertrauen zu fassen; eben durch dieses Bewähren als voraussehende Führerin im Kampf, durch die Massen immer wieder überprüft und immer wieder richtig befunden, eben dadurch festigen, verankern, verwurzeln wir dieses Vertrauen zur Partei der proletarischen Revolution in den Massen immer mehr.

Indem wir so arbeiten, erfüllen wir die ersten Aufgaben, des Vorbereitens der proletarischen Revolution: die revolutionäre Kritik. Ohne unaufhörlich revolutionäre Kritik - nicht abstrakt, sondern stets konkret im Zuge des praktischen Kampfes, immer an diesen anknüpfend - gibt es keinen ernstesten Schritt vorwärts,

gibt es kein Mobilisieren der Massen in die Richtung auf die internationale proletarische Revolution.

Erst auf dieser Basis wird unsere revolutionäre Propaganda, diese zweite Aufgabe des Vorbereitens der proletarischen Revolution, den Massen immer verständlicher. Zur revolutionären Propaganda, nicht abstrakt, sondern konkret im Zuge des Übergangskampfes und stets an diesen anknüpfend, sind wir verpflichtet - nur so führen wir den Kampf für die Übergangslösungen revolutionär.

Indem unsere revolutionäre Kritik im Zuge des Kampfes den Massen jene zwei Grundwurzeln der kapitalistischen Klassenmacht beharrlich aufzeigt, aufhellt, die alle proletarischen Übergangssiege, Übergangserfolge immer wieder in Frage stellen, sind wir verpflichtet, den Massen auch den revolutionären Weg zu zeigen, auf dem allein diese zwei Grundwurzeln beseitigt werden können, beseitigt werden müssen, und zugleich die Ziele, die Endziele, deren Verwirklichung allein die Bahn freilegt, um das Heben der Massen, wirtschaftlich und kulturell, mit Aussicht auf dauernden Erfolg tatsächlich in Angriff nehmen zu können.

Der Kampf für die Übergangslösungen muß also unumgänglich verknüpft werden mit der beharrlichen Propaganda für die proletarische Revolution und für die proletarisch-revolutionären Endziele - nur so geführt ist der Kampf für die Übergangslösungen revolutionärer Kampf, nur so dient er tatsächlich dem Vorbereiten der internationalen proletarischen Revolution.

Die Form der revolutionären Kritik und Propaganda richtet sich nach den Umständen. Doch wie immer die Umstände, wir müssen im Zuge des Kampfes für die Übergangslösungen die revolutionäre Kritik und Propaganda beharrlich in die Massen tragen, von vornherein und immer wieder und zwar stets in einer den Massen verständlichen Weise. Einfaches Wiederholen irgendeiner Formel (z.B. der Arbeiter- und Bauernregierung), ohne sie den Massen in ihrer revolutionären Bedeutung immer wieder zu erläutern; Gemeinplätze, die selbst die rechtesten Sozialdemokraten unterschreiben, verwenden können; verschwommene Formulierungen, deren sich zentristische, rechte Gruppierungen, ja im Bedarfsfall die Verratsparteien selbst bedienen, gerade weil sie alle möglichen, auch opportunistischen Auslegungen zulassen - all das genügt nicht.

Die revolutionäre Kritik und Propaganda wird heutzutage in hohem Grad erschwert durch die labouristische, sozialdemokratische, stalinistische, gewerkschaftsbürokratische "Nationalisierung", "Sozialisierung", Verstaatlichung, die diese Verräter den Massen als Schritt zum Sozialismus ausgeben, wenn nicht gar als ersten Schritt das Sozialismus. Die nicht genügend klare, unzulängliche Art, in der gar manche ehrliche proletarische Parteien, Gruppen sich dazu stellen, erleichtert das den Verrätern.

Wer nationalisiert, sozialisiert, verstaatlicht in England, in der Tschechoslowakei, in Frankreich, usw.? Der kapitalistische Staat, also die Bourgeoisie, als deren Handlanger im Vordergrund, infolge der heutigen besonderen Umstände, die labouristischen, stalinistischen, sozialdemokratischen, gewerkschaftsbürokratischen Lakaien fungieren.

Zu wessen Gunsten wird in England, in der Tschechoslowakei, in Frankreich, usw. nationalisiert, sozialisiert, verstaatlicht? Zu Gunsten des kapitalistischen Staates, also zugunsten der Kapitalisten als Klasse, zugunsten der Bourgeoisie, die der labouristischen, stalinistischen, sozialdemokratischen, gewerkschaftlichen Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie ein hübsches Trinkgeld dafür abfallen läßt, weil ihr diese ihre Lakaien durch ihren Verrat an den Massen es unter den heutigen Umständen wesentlich erleichtern, sich die proletarische Revolution vom Leib zu halten. Diese "Nationalisierte, sozialisierte, verstaatlichte" Produktion ist Profitproduktion, ist Produktion für den Profit der Kapitalisten als Klasse auf dem Weg über ihren Kapi-

talistischen Staat. Das (kapitalistische) "Nationalisieren, Sozialisieren, Verstaatlichen", wie es die Labour Party, Stalinpartei, Sozialdemokratie, Gewerkschaftsbürokratie praktizieren, verwirklichen, ist Staatskapitalismus, ist kapitalistischer "Sozialismus", ist "Sozialismus" zugunsten der Kapitalistenklasse auf Kosten der Millionenmassen.

Diese "Nationalisierung, Sozialisierung, Verstaatlichung" ist nichts anderes als die staatskapitalistische Zentralisation, Konzentration dieser oder jener, mehr oder weniger entscheidender Teile der kapitalistischen Wirtschaft. Sie stärkt im Staatsmaßstab die wirtschaftliche und politische Macht der Kapitalisten als Klasse aufs äußerste; woran nichts geändert wird, wenn dabei diese oder jene einzelnen Kapitalisten, einzelnen kapitalistischen Gruppen draufzahlen, auf der Strecke bleiben - xxx sie schwächt im Staatsmaßstab die wirtschaftliche und politische Macht der proletarischen Massen, der Arbeiter als Klasse; woran nichts geändert wird, daß dabei die verkleinbürgerlichte Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie ihre Lage (auf Kosten der Massen!) ansehnlich verbessert und sich auch zahlenmäßig vermehrt, indem sie einzelne Elemente aus der proletarischen Masse korrumpiert, in die Schicht der arbeiterbürokratischen, arbeiteraristokratischen Emporkömmlinge, Parasiten einbezieht.

Jede Zentralisation, Konzentration auf kapitalistischer Basis verschiebt die organische Zusammensetzung des Kapitals. So auch die Zentralisation, Konzentration der Wirtschaft durch den kapitalistischen Staat. Der konstante Wertteil des Gesamtkapitals im Staatsmaßstab (das aus den Produktionsmitteln bestehende Sachkapital) wird dadurch vergrößert - während der variable Wertteil des Gesamtkapitals im Staatsmaßstab (das zur Bezahlung der Arbeitskräfte dienende Lohnkapital) im Verhältnis dazu verringert wird. Ein wachsender Teil der Arbeiterklasse wird so überzählig gemacht; der Reallohn sinkt. Die kapitalistische Form der Zentralisation, Konzentration der Wirtschaft - auch die durch den kapitalistischen Staat vollzogene Zentralisation, Konzentration der kapitalistischen Wirtschaft - führt der Tendenz nach zwangsläufig zum Verschlechtern der Gesamtlage der Arbeitermassen, der Arbeiterklasse!

Das wird in England einstweilen verdeckt durch die Exportoffensive. Diese ist zeitweilig erfolgreich nicht wegen der kapitalistischen Nationalisierung, Verstaatlichung einzelner Teile der Wirtschaft, sondern weil das englische Kapital (mit Hilfe der Labour Party und der Gewerkschaftsbürokratie) die deutsche und die japanische Konkurrenz gewaltsam niedergeschlagen hat, gewaltsam niederhält, sonst gäbe es im kapitalistischen England heute schon Millionen Arbeitsloser. Weil der Erfolg der kapitalistischen Ausfuhroffensive nur ein höchst zeitweiliger, eben darum bereitet das englische Kapital bereits jetzt schon (wieder mit Unterstützung der Labour Party und der Gewerkschaftsbürokratie) das Fortsetzen und Zuendeführen des zweiten imperialistischen Weltkrieges vor, diesmal gegen die Sowjetunion: um durch ökonomisches Unterordnen Rußlands unter das angelsächsische Kapital den Boden zu einer weiteren profitablen Exportoffensive des englischen Kapitals zu schaffen.

Die kapitalistische Nationalisierung, Verstaatlichung der Wirtschaft verschlechtert die gesamte Lage der Arbeitermassen, der Arbeiterklasse - auch dann, wenn die enteigneten Kapitalisten vom kapitalistischen Staat keine Entschädigung erhalten würden (selbstverständlich sind wir gegen ihre Entschädigung). Die kapitalistische Nationalisierung, Sozialisierung, Verstaatlichung entspricht also keinem wie immer gearteten Gegenwartsinteresse, keinem wie immer gearteten vorübergehenden Interesse der Arbeitermassen, der Arbeiterklasse. Jede Losung, die die Bourgeoisie stärkt, das Proletariat schwächt, ist für uns prinzipiell unzulässig. Eben darum ist die Losung der Nationalisierung durch den kapitalistischen Staat für sich allein für uns, für die Arbeiter-

klasse eine grundsätzlich unzulässige Losung.

Doch wie jede Zentralisation, Konzentration der kapitalistischen Wirtschaft, so erleichtert auch die durch den kapitalistischen Staat durchgeführte Nationalisierung, Sozialisierung, Verstaatlichung - gegen den Willen der Bourgeoisie und ihrer Helfer - für die Zukunft das revolutionäre Verwirklichen der proletarischen, proletarisch-demokratischen, sozialistischen Nationalisierung, Sozialisierung, Verstaatlichung durch den proletarischen, durch den proletarisch-demokratischen Sowjetstaat. Nur um dieses proletarischen Zukunftinteresses willen können, dürfen wir die Verstaatlichung durch den Bourgeois-Staat als Losung geben, indem wir sie unbedingt verknüpfen mit der Losung der Arbeiterkontrolle der Produktion (unter höchst entwickelten Verhältnissen: mit der Losung der Arbeiterverwaltung der Produktion) u n d beides verbinden mit der revolutionären Kritik an all dem und mit der revolutionären Propaganda für unsere Endlosungen. Einzig und allein durch diese Doppelkombination bereiten wir den Boden vor der proletarischen, proletarisch-demokratischen, sozialistischen Nationalisierung, Sozialisierung, Verstaatlichung, erleichtern wir deren revolutionäres Verwirklichen in der Zukunft.-

Die Wirksamkeit unserer revolutionären Propaganda im Kampf für die Übergangslösungen hängt in hohem Maße davon ab, daß wir in der Frage der Arbeiter- und Bauernregierung völlig klar sind, den Massen darüber volle Klarheit vermitteln. Die Losung der Arbeiter- und (Klein-)Bauernregierung ist in unserem Mund nur der populäre Ausdruck der Regierung der proletarisch-demokratischen Diktatur der Arbeiter, Angestellten, niedern Beamten, Kleinbauern, Kleinbürger, dieser gewaltigen Mehrheit des Volkes, unter Führung der Arbeiterklasse. Das ist im Übergangsprogramm mit voller Deutlichkeit ausgesprochen. Die Losung der Arbeiter- und (Klein-)Bauern-Regierung ist für uns keine Übergangslösung, sondern ist unsere erste Endlösung. Alle Kämpfe für welche Übergangs-Aktionslösungen immer fassen wir stets zusammen mit ein und demselben propagandistischen Schlachtruf: Machteroberung durch das Proletariat, alle Macht dem Arbeiter- und (Klein-) Bauernrat, alle Macht den Arbeitern, Angestellten, niedern Beamten, Kleinbauern, Kleinbürgern, dieser ungeheuren Volksmehrheit, unter Führung der Arbeiterklasse! Nur die Regierung der Diktatur der proletarischen Demokratie gegen die Kapitalistenklasse, diese Regierung, die einzig und allein durch die siegreiche proletarische Revolution aufgerichtet wird, nur sie allein ist die w i r k l i c h e Arbeiter- und (Klein-)Bauernregierung.

Wir verzichten jedoch keineswegs auf die revolutionäre Taktik, durch immer mehr gesteigerten Massenkampf für die Übergangslösungen, durch den so immer mehr gesteigerten Massendruck die sich fälschlich als Arbeiterparteien ausgebenden kleinbürgerlichen Parteien der verkleinbürgerlichten Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie (die Labourparty, die Stalinpartei, die Sozialdemokratie) in die Alleinregierung des kapitalistischen Staates zu drücken. Gerade da erleben die Massen am handgreiflichsten, daß die kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien jene zwei Grundwurzeln der kapitalistischen Klassenmacht, also die Grundursachen aller Leiden der Massen weiterbestehen lassen; gerade da erkennen die Massen am deutlichsten, daß nur die proletarische Revolutionspartei sie zum Siege führen kann.

Wir übernehmen keine wie immer geartete politische Verantwortung für irgendeine solche Alleinregierung, welchen Namen immer sie sich beilegt, auch wenn sie sich "Arbeiterregierung, Arbeiter- und Bauernregierung, revolutionäre Regierung, sozialistische Regierung" und wie immer nennt. Wenn und soweit eine solche Alleinregierung sich unter dem Druck der Massen zu irgendeinem ernstem Vorgehen gegen die Bourgeoisie entschließt - jeden

ernsten praktischen Schritt, den eine solche Alleinregierung tatsächlich gegen die Bourgeoisie unternimmt, unterstützen wir. Aber mit unermüdlicher revolutionärer Kritik zeigen wir auch den Massen von vorneherein und immer wieder deren wahres Wesen - und mit unermüdlicher revolutionärer Propaganda klären wir auch die Massen auf über die unumgängliche Notwendigkeit der revolutionären Aufrichtung der wirklichen Arbeiter- und (Klein-)Bauernregierung.

Unter ganz außergewöhnlichen Verhältnissen mag es uns ausnahmsweise sogar gelingen, die kleinbürgerlichen "Arbeiter"-parteien durch aufs Äußerste gesteigerten Massendruck zu zwingen, "weitergehen zu müssen, als sie möchten". Sie mögen da den Arbeiter- und Bauernrat anerkennen; sie mögen sich feierlich vor den Massen verpflichten, sich an seine und nun an seine Beschlüsse zu halten, der Propaganda, Organisation, Agitation, politischen Aktion der proletarischen Revolutionspartei keine Hindernisse in den Weg zu legen. Um das zu erleichtern, können wir dabei unter Umständen sogar die Taktik der loyalen Opposition anwenden: das heißt auf das Anwenden von Gewaltmitteln gegen eine solche Alleinregierung der kleinbürgerlichen "Arbeiter"-parteien solange verzichten, solange sie alle obigen Verpflichtungen tatsächlich einhält und die Mehrheit des Arbeiter- und Bauernrates tatsächlich hinter sich hat.

Doch selbst in diesem alleräußersten Fall, der in der Praxis ganz unerschrecklich, jedenfalls nur höchst selten möglich ist, werden wir den Massen nicht aufhören zu sagen: Mit unserer revolutionären Kritik: auch das ist noch immer eine Regierung des Kapitalistischen Staates; denn noch immer besteht der klassenmäßig kapitalistische Staatsapparat, noch immer besteht das Eigentum der Kapitalistenklasse an den entscheidenden Produktionsmitteln; diese Regierung mag sich Arbeiter- und Bauernregierung nennen, aber sie ist eine n i c h t wirkliche "Arbeiter- und Bauernregierung"; mit unserer revolutionären Propaganda: um Euch den Weg aus jeglicher Unterdrückung und Ausbeutung zu öffnen, müßt ihr die wirkliche Arbeiter- und (Klein-)Bauernregierung aufrichten, die ihr einzig und allein verwirklichen könnt durch die siegreiche proletarische Revolution, zum Liquidieren jener zwei Grundwurzeln der kapitalistischen Klassenmacht, usw., zum Aufbauen des Weltsozialismus.

Nur in diesem Sinn, nur mit dieser Taktik können wir die Nichtwirkliche "Arbeiter- und Bauernregierung" - in dieser oder jener den Umständen angemessenen Formulierung - als Übergangslösung geben, indem wir sie stets verknüpfen mit der revolutionären Kritik, die die Massen von vorneherein nicht im geringsten im unklaren läßt über deren wahres Wesen, und mit der revolutionären Propaganda für die wirkliche Arbeiter- und (Klein-)Bauernregierung.

Gar manche unserer Parteien, Gruppen, Genossen unterscheiden nicht genügend klar die wirkliche Arbeiter- und (Klein-)Bauernregierung und die nichtwirkliche "Arbeiter- und Bauernregierung". Das erschwert den Massen das Verständnis dessen, was wir wollen. Wir müssen uns und den Massen beides sehr klar, sehr scharf auseinanderhalten. Dadurch erleichtern wir es uns, an die Massen heranzukommen, sie für die internationale proletarische Revolution zu mobilisieren.

"Offen der Wirklichkeit in die Augen schauen, nicht die Linie des geringsten Widerstandes suchen, die Dinge bei ihrem Namen nennen, den Massen die Wahrheit sagen, wie bitter sie auch sei, nicht vor Hindernissen zurückschrecken, treu und zuverlässig sein im Kleinen wie im Großen, sich auf die Logik des Klassenkampfes stützen, Wagemut beweisen, wenn die Stunde der Tat ge-

schlagen hat - das sind die Regeln der Vierten Internationale". Was uns das Übergangsprogramm mit diesen Worten zuruft, das gilt heute ganz besonders für unsere P f l i c h t zur klaren, konsequenten, beharrlichen revolutionären Kritik und Propaganda im Kampf für die Übergangslösungen.

6. September 1946

Friedrich Konrad

3. "Erster, zweiter, dritter Weltkrieg"

In dieser Frage sind wir mit dem Verfasser nicht einverstanden. Er unterscheidet zwischen der Beendigung der militärischen Kriegführung und der Erreichung des von den Imperialisten gesetzten ökonomischen Kriegszielen. Dieses Kriegsziel bestehe darin, durch Niederringung ihrer Gegner, zu denen heute vor allem auch die SU gehört, sich Absatzmärkte in einem solchen Ausmaß zu erobern, daß dadurch der grundlegende kapitalistische Widerspruch zwischen den Produktivkräften und der Möglichkeit, die von ihnen erzeugten Waren profitabel abzusetzen, für einen längeren Zeitraum aufgehoben wird. Der Verfasser stellt fest, daß im Sommer 1945 und auch heute der Imperialismus dieses Ziel nicht erreicht hat, sondern daß die Diskrepanz zwischen Produktivkräften und Absatzmöglichkeiten eine größere als zu Kriegsbeginn ist. Er schließt daraus, daß also der Imperialismus damit sein Kriegsziel noch nicht erreicht hat, daß er dieses weiter verfolgt und es zu erreichen sucht durch die Niederschlagung der SU, daß also die gegenwärtige Etappe von diesem Gesichtspunkt aus nur als eine Art militärischer Waffenstillstand bezeichnet werden könne und daß wir uns rasch der letzten Etappe des zweiten imperialistischen Weltkrieges, dem imperialistischen Krieg gegen die SU nähern. Mit der Feststellung, daß der zweite imperialistische Weltkrieg noch gar nicht beendet sei, erkläre sich auch das Ausbleiben großer revolutionärer Messenkämpfe und entscheidender proletarischer Siege.

Wir sind nicht dieser Ansicht. Der Imperialismus ist jene Etappe der kapitalistischen Entwicklung, die gekennzeichnet wird durch eine ganze Serie imperialistischer Kriege, wobei die Abstände zwischen diesen immer kleiner werden und die Auflösung des Kapitalismus (vorausgesetzt, daß das Proletariat dem nicht schon vorher ein Ende macht) schließlich die Form eines permanenten Gemetzels annimmt. Der Verfasser stellt die Frage nach dem ökonomischen Kriegsziel der Imperialisten. Dieses ist sicher vorhanden und zwar bei den weitblickendsten und entscheidendsten Imperialisten (heute also vor allem den USA) mit dem von Verfasser skizzierten Inhalt; die Frage ist jedoch, ob dieses subjektive Kriegsziel der Imperialisten auch objektiv realisiert werden kann. Dies glauben wir nicht. Der Krieg entwickelt die Produktivkräfte im Lande der Siegerimperialisten weit über den Vorkriegsstand hinaus (siehe die heutige USA). Aber er zerstört auf der anderen Seite noch viel mehr an Massenkaufkraft (siehe den Großteil des heutigen Europa).

Wir sind der Ansicht, daß dies ein für den Kapitalismus unlösbarer Widerspruch ist und daß gerade in dieser Unmöglichkeit sich eine Atempause für längere Zeit wie nach dem ersten Weltkrieg z.B. zu sichern, eines der Hauptmomente seiner Todeskrise wie eine Garantie für den Sieg der IV. Internationale zu suchen ist. Der Verfasser will die Frage, warum am Ende des zweiten imperialistischen Krieges 1945 das Proletariat keine entscheidenden Siege errungen hat, einfach durch eine Art Terminologie beantworten, indem er sagt: weil das Proletariat noch nicht gesiegt hat, weil die

internationale Revolution noch nicht den Kapitalismus tödlich bedroht, weil die IV. Internationale aber zu Kriegsbeginn gesagt hat, daß der Krieg durch die proletarische Revolution beendet werden kann, also der Krieg noch nicht beendet sein, weil nicht sein kann, was nicht sein darf.

Wir glauben, daß die Aufgabe darin besteht, nicht durch kühne Behauptungen, die allem Augenschein zuwider sind, der Frage auszuweichen, sondern durch eine genaue Analyse der Lage jene Elemente anzufinden, durch die die für unsere Wünsche so langsame Entwicklung der internationalen Revolution bedingt wird. Die Hypothese des Verfassers trägt nicht zur Klärung bei, sondern verwirrt die Arbeiter. Sie idealisiert den imperialistischen Frieden und ist ein Hindernis im Kampfe zur Mobilisierung der Massen gegen den dritten imperialistischen Weltkrieg.

Das FB.

I.

In welchem Sinn sprechen wir vom ersten Weltkrieg. Die Militaristen sagen: er begann mit der Kriegserklärung, mit dem ersten Schuß im Juli 1914 und endete mit dem letzten Schuß, mit dem Waffenstillstand im November 1918. Das ist richtig: für militärische Zwecke, für den gewöhnlichen Geschichtsunterricht, für den Alltagsgebrauch. Für die proletarischen Revolutionäre genügt das nicht.

Der Krieg dient der Politik als Mittel; die Politik ihrerseits dient letzten Endes wirtschaftlichen Zwecken. Die kriegsführende Klasse bedient sich des Krieges, um in letzter Instanz bestimzte wirtschaftliche Ziele zu verwirklichen. Der imperialistische Krieg ist ein politisches Mittel der vom Monopolkapital geführten Bourgeoisie, um den in der Epoche des niedergehenden Kapitalismus sich potenzierenden kapitalistischen Grundwiderspruch, sobald er mit "friedlichen" Mitteln nicht mehr zu lösen, durch bewaffneten Kampf für eine mehr oder minder ansehnliche Zeitdauer zu überwinden, nämlich den Widerspruch zwischen den Produktivkräften, die das Kapital tendenziell vortreibt, und der Massenkaufkraft, die ~~das~~ Kapital es im Verhältnis dazu immer tiefer drückt; zu überwinden durch Neuaufteilung der Welt, wobei in jedem Fall die Arbeiter, Angestellten, niederen Beamten, die Mittelmassen, die Kolonialmassen inbegriffen, die Hauptzeche zahlen.

Rückschauend können wir heute mit voller Bestimmtheit sagen: der erste Weltkrieg war 1918 tatsächlich beendet. Die Siegerimperialisten hatten ihr grundlegendes Kriegsziel erreicht, sie hatten den Grundwiderspruch des kapitalistischen Systems tatsächlich für eine ansehnliche Zeit überwunden, wie die Erfahrung zeigte für elf Jahre. Sie sahen vor sich kein ökonomisches Hindernis mehr, sondern nur noch ein politisches Hindernis, die internationale proletarische Revolution, die freilich bei weiterem Wachsen das gesamte Ergebnis des ersten Weltkrieges, ja das kapitalistische Wirtschafts-, Gesellschaftssystem überhaupt gefährdet hätte. Mit Hilfe von Sozialdemokratie, Labour Party, Gewerkschaftsbürokratie aller kapitalistischer Länder, seit 1923/24 mit Hilfe auch von Stalinbürokratie, Stalinregime, Stalinpartei (Übergang von der Politik des revolutionären Internationalismus zur anti-revolutionären russisch-chauvinistischen Politik; Verrat der deutschen Revolution - Oktober 1923, Verrat des englischen Bergarbeiter- und Generalstreiks - 1926/27, Verrat der chinesischen Revolution - 1925/27) gelang es der Weltbourgeoisie, die proletarische Weltrevolution einzudämmen, zum Stehen zu bringen, zurückzuwerfen, die kapitalistische Gegenrevolution wieder vorwärts zu tragen. So verwehrte sie das durch den ersten imperialistischen Weltkrieg erkämpfte ökonomische Hauptresultat durch die beträchtliche Zeit von elf Jahren relativ zu stabilisieren.

II.

Gegenüber der großen Weltwirtschaftskrise, die 1929 begann, erwies sich die ökonomische "Automatik" der kapitalistischen Wirtschaft als unzureichend. Alle "friedlichen" Mittel versagten, den kapitalistischen Profitkarren wieder in vollen Schwung zu bringen. Die entscheidenden kapitalistischen Schichten, die die Bourgeoisie in den verschiedenen Ländern führten, erkannten, daß eine einigermaßen längerwährende Lösung jenes kapitalistischen Grundwiderspruchs nur durch einen zweiten imperialistischen Weltkrieg erkämpft werden könne, wenigstens für die Siegerimperialisten. Die gesamten Imperialisten gingen seit der großen Wirtschaftskrise bewußt auf diesen Krieg los, rüsteten dazu und schlugen schließlich los.

1945 fiel der letzte Schuß gegen das imperialistische Deutschland, dann gegen das imperialistische Japan. Zweimal schmetterte das Signal "Schluß mit dem Feuer!". Der Krieg gegen Deutschland, Japan war erledigt. Allein war damit der zweite imperialistische Weltkrieg in seiner Gesamtheit erledigt? Prüfen wir wieder von dem in diesem Zusammenhang letzten Endes entscheidenden ökonomischen Gesichtspunkt.

Ob wir 1929 oder 1939 zum Ausgangspunkt der Untersuchung nehmen, so verhielten sich mit im Weltmaßstab die damaligen kapitalistischen Produktivkräfte zu der damaligen Massenkaufkraft etwa wie 100 zu 75. Diese und die folgenden Zahlen erheben nicht Anspruch auf Genauigkeit, sie sollen als annähernde Werte die grundlegenden wirtschaftlichen Verhältnisse, Veränderungen ungefähr veranschaulichen.

Was die Produktivkräfte betrifft, so hatte der Krieg bis 1945 folgendes Resultat herbeigeführt: ein großer Teil des deutschen und japanischen Produktionsapparates war zerstört, die Sieger hatten die Macht gewonnen, ihn in die ihnen zusagenden Schranken zu zwingen; der Produktionsapparat von China und Sowjetrußland war zu rund 50%, der von Italien zu 40%, von Frankreich zu 30%, von England zu 10% zerstört. In der gleichen Zeit aber hatten die USA ihren Produktionsapparat verdoppelt; außerdem hatten Kanada, Australien, Südafrika, Indien Brasilien, Argentinien, Ägypten usw. den Apparat ihrer Produktion beträchtlich vergrößert. Trotz der rissigen Zerstörungen durch die bisherigen sechs Kriegsjahre waren die kapitalistischen Produktivkräfte 1945 jedenfalls größer als 1929 und selbst als 1939. Wir können sagen, daß sie im gesamten Weltmaßstab netto von 100 ungefähr auf 120 emporgeschwungen waren.

Was die Massenkaufkraft betrifft, so hatte sie die Weltbourgeoisie durch ihren Weltkrieg bis 1945 wie folgt verändert: in USA, England, Kanada, Südafrika, Australien, Brasilien, Argentinien usw. war die zahlungsfähige Konsumkraft von etwa 300 Millionen, hochgegriffen 500 Millionen Menschen um etwa 10% vermehrt worden (nicht durch erhöhte Reallohne, sondern durch Überarbeit, durch Mehrverausgabung von Arbeitskraft) - dafür hatte die Weltbourgeoisie durch denselben Krieg die Kaufkraft der Massen in Deutschland, Japan, Italien, China, Rußland, den Kolonien, also von weit über 1.000 Millionen Menschen, um etwa 30% tiefer gesenkt. Zusammengefaßt ergab dies eine Verminderung der Massenkaufkraft im Weltmaßstab etwa von 75 auf 60.

Der kapitalistische Grundwiderspruch, der sich vor dem Weltkrieg annähernd in der Proportion von 100 zu 75 ausgedrückt hatte, wurde also im und durch den imperialistischen Weltkrieg bis 1945 (bis zur Erledigung des deutschen und japanischen Imperialismus) bedeutend verschärft auf die Proportion von ungefähr 120 zu 60 emporgetrieben. Diese Zahlen sind nicht genau, sie versinnbildlichen aber doch so ziemlich deutlich die 1945 allerorts beobachtete Tatsache: den Siegerimperialisten war es in Verlauf der sechs bisherigen Kriegsjahre trotz ihrer maximalen Anstrengungen nicht gelungen, den kapitalistischen Grundwiderspruch für eine einiger-

maßen ansehnliche Zeitspanne zu lösen, sondern sogar nach ihrem vollen Sieg über Deutschland und Japan klappte dieser Grundwiderspruch noch tiefer auf als 1929 und selbst als 1939. Selbst nach dem vollen Niederwerfen des deutschen und japanischen Imperialismus im Jahre 1945 war also ein Fortsetzen der kapitalistischen Produktion mit Profit selbst für die siegreichsten Imperialisten, die amerikanischen, für eine einigermaßen längere Zeit ökonomisch unmöglich! Aus derselben ökonomischen Grundursache, die ihn - infolge der kapitalistischen Bedingungen - zwangsläufig herbeigeführt hatte, mußte daher der zweite imperialistische Weltkrieg unumgänglich weitergeführt werden.

Daß der Imperialismus die Widersprüche des niedergehenden Kapitalismus dauernd nicht lösen kann, steht außer Frage. Was er im besten Falle kann, das ist ein periodisches, zyklisches, zeitweiliges Überwinden jenes Grundwiderspruchs für einen immer kleiner werdenden Teil der Weltbourgeoisie auf einer sich immer mehr verengenden Spirale.

Den äußern Schein der Dinge, Bewegungen, Vorgänge wahrnehmen, danach urteilen, das können die Massen selbst, dazu benötigen sie keiner Führung - aber durch den äußern Schein hindurch den innern Zusammenhang der Dinge, Vorgänge zu erkennen, gerade dazu benötigen die Massen unumgänglich der Führung, der revolutionären Führung der proletarischen Revolutionspartei. Gehen wir nicht nach dem oberflächlichen Schein, sondern nach dem Grundzusammenhang - wobei wir immer das Wichtigste über das Wichtige, das Wichtige über das minder Wichtige und dieses über das Unwichtige stellen müssen, gemessen stets vom Standpunkt der Weltrevolution, des Weltproletariats, des proletarischen Staates inbegriffen: zu diesem Prüfen, zu solchen Urteilen sind wir als materialistische Dialektiker als Marxisten-Leninisten, als proletarische Revolutionäre verpflichtet - so dürften wir von einem dritten imperialistischen Krieg jetzt nur sprechen, wenn die Siegerimperialisten für sich durch den bisherigen Kriegsverlauf den kapitalistisch-ökonomischen Grundwiderspruch für eine einigermaßen längere Zeit tatsächlich bereits überwunden hätten. Sie haben das in Wirklichkeit bis jetzt nicht nur nicht erreicht, sondern trotz ihrer maximalsten Anstrengungen das gerade Gegenteil herbeigeführt. Würden die Siegerimperialisten, insbesondere die amerikanischen, nicht gleich schon beginnend 1945 mit Riesenkrediten eingeeprungen sein, so wären wir schon jetzt mitten in einer gigantischen Weltwirtschaftskrise.

Daraus folgt, jetzt vom "dritten" Weltkrieg zu reden, entspricht dem Interesse der Weltbourgeoisie. Sie macht dadurch den grundlegenden Zusammenhang undurchsichtiger, sie verschleiert dadurch besonders gründlich den wahren Charakter des zweiten imperialistischen Weltkriegs. Wir haben aber keinen Anlaß, das Gerede der Bourgeoisie und ihrer interessierten Lakaien nachzuplappern. Wir haben mit eigenem, revolutionärem Denken zu prüfen, wir haben von dem in diesem Zusammenhang letzten Endes entscheidenden ökonomischen Gesichtspunkt zu urteilen und den Massen die äußerst wichtige Wahrheit zu sagen: der zweite imperialistische Weltkrieg ist noch nicht beendet, er geht weiter!

III.

Es gibt Genossen, die erklären, der grundlegende Gegensatz zwischen Weltimperialismus und Sowjetstaat treibe jetzt zum all-imperialistischen Krieg gegen die SU, den sie als dritten imperialistischen Weltkrieg bezeichnen. So schreibt Genosse Laurent Schwartz: "Es ist der grundlegende Antagonismus zwischen der SU und den Imperialisten, wie auch die schnelle Forderung des Antisowjetblocks, was erklärt, daß seit dem Ausgang des zweiten Weltkriegs die politische Szene beherrscht wird durch die Gefahr

eines dritten Weltkriegs, der auch imperialistisch sein wird, in dem Sinn, daß die USA, gestoßen durch die kapitalistischen Widersprüche, versuchen werden, sich den russischen Markt zu öffnen" (Die USSR und der Stalinismus, Bulletin International du Secrétariat International, September 1946, Seite 30 - Übersetzung aus dem Französischen und Unterstreichungen hier, wie in den späteren Fällen, vom Verfasser).

Wir vermögen eine richtige Gesamtauffassung des zweiten imperialistischen Weltkriegs nicht herauszuarbeiten, wenn wir uns nicht bewußt sind, daß der grundlegende soziale Gegensatz Weltbourgeoisie-Weltproletariat, staatlich ausgedrückt: der Gegensatz zwischen der Gesamtheit der imperialistischen Staaten und dem trotz allen stalinschen Entzartens noch immer proletarischen Sowjetstaat, schon vor dem Kriege da war, während des ganzen bisherigen Krieges da war, heute da ist, weiterwirkt und daß gerade auf diesem Gegensatz alles soziale und politische Geschehen in der kapitalistischen Gesellschaft ohne Ausnahme grundlegend spielt, immer und überall, auch der gesamte zweite imperialistische Weltkrieg.

Vom allerersten Augenblick an, da der Gang der kapitalistischen Systemkrise den Imperialisten, die an ihrer kapitalistischen Profitwirtschaft unter allen Umständen festhalten, nur den Ausweg des zweiten imperialistischen Weltkriegs ließ, waren daher die Imperialisten aller Länder, zu jeder Zeit und an jeder Stelle in ihrem grundlegend gemeinsamen Kriegsziel völlig einig, nämlich die zeitweilige Überwindung des kapitalistisch-ökonomischen Grundwiderspruchs zu erkämpfen in erster Linie auf Kosten des proletarischen Staates, des Weltproletariats überhaupt, inbegriffen der Mittelmassen, auch der kolonialen Massen. Der zweite imperialistische Weltkrieg war vom allerersten Augenblick an, zu jeder Zeit und an jedem Ort, objektiv und im Bewußtsein der Imperialisten auch subjektiv grundlegend der Krieg der gesamten Weltbourgeoisie, des gesamten Weltimperialismus gegen den proletarischen Sowjetstaat, das Weltproletariat, die Mittelmassen, die kolonialen Massen.

Würde dies ausgereicht haben, der Weltbourgeoisie den kapitalistisch-ökonomischen Grundwiderspruch für eine einigermaßen längere Zeit zu lösen, so würde es zu einem Krieg zwischen den Imperialisten überhaupt nicht gekommen sein. Als Krieg in offener allimperialistischer Einheitsfront gestartet, wäre der zweite imperialistische Weltkrieg in dieser einfachen, klar durchsichtigen Form bis zu Ende durchgeführt worden. Die Imperialisten versuchen es so. Der zweite imperialistische Weltkrieg begann in offener allimperialistischer Front gegen die SU. Das kam schon im Auftakt zum zweiten imperialistischen Weltkrieg zum Ausdruck, im Krieg seit 1937 in Spanien. Das trat schließlich vollkommen offen zutage 1938 in München - auch da, wie schon in Spanien, unter dem tatsächlichen Segen der Dollarimperialisten. Die Besetzung Österreichs, dann der Tschechoslowakei war faktisch bereits allimperialistischer Krieg gegen die SU, und zwar vollkommen offen.

Allein die kapitalistische Systemkrise war zu groß. Die deutsch-imperialistischen Räuber konnten beim besten Willen sich mit dem Preis nicht begnügen, den ihnen die englisch-französisch-amerikanisch-imperialistischen Räuber 1938 zu einem Teil gaben, zum andern Teil in Aussicht stellten: denn das alles genügte nicht, um den gewaltig angewachsenen Produktionsapparat der deutschen Bourgeoisie mit Profit weiter betreiben zu können - umgekehrt konnten auch diese, von ihrem Profitstandpunkt aus, darüber hinausgehende Zugeständnisse bei bestem Willen nicht machen, weil sie sonst ihren ungeheuer entwickelten Produktionsapparat mit Profit nicht hätten in Bewegung halten können. Die Krise des kapitalistischen Systems war so tief, daß ihre zeitweilige Überwindung für die imperialistischen Sieger nur möglich war, durch zusätzliche Ausschalten auch eines Teiles der kapitalistischen Weltkonkurrenz.

Darum und nur darum mußte es mitten im gemeinsamen allimperialistischen Krieg gegen die SU und auf dessen Grundlage zum Krieg kommen zugleich auch unter den Imperialisten selbst. Dieser innerimperialistische Krieg mußte, vom ersten Augenblick an, zu jeder Zeit und an jedem Ort, dem innern Zusammenhang nach untergeordnet, sekundären Charakter haben und hatte ihn in der Tat. Wir müssen nach dem innern Zusammenhang der Dinge, Vorgänge urteilen, und nicht nach ihrem Äußern, oberflächlichen, täuschenden Schein.

Der allimperialistische Krieg gegen die SU ging auch dann weiter, und zwar als Grundlage des gesamten Krieges, aber nicht mehr in offener, formeller, sondern in verkappter, verschleiierter, rein tatsächlicher Form, verwirklicht mit einer den verwickelten Umständen entsprechenden verwickelten Taktik. Keineswegs verlief dabei, wie auch schon früher und später, immer alles programmgemäß, immer wie ganz und gar nicht, das ändert aber nichts am Wesen der Sache.

Wer den Krieg sieht nur zwischen denjenigen Mächten, die jeweils unmittelbar aufeinander schießen, kann den zweiten imperialistischen Weltkrieg nicht verstehen. Wer z.B. wähnt, der Dollar-Imperialismus sei erst nach Pearl Harbour in den Krieg getreten, habe erst da zu schießen begonnen, der wird von dem oberflächlichen Wellenspiel der Ereignisse hoffnungslos hin und hergeworfen. Die Dollar-Imperialisten schossen vom allerersten Tag an mit Hitlerkugeln gegen den europäischen und den englischen Imperialismus, deren Schwächung bis zu einem gewissen Grad sie bewußt wollten, und vor allem schossen sie mit Hitlerkugeln gegen Sowjetrußland - andererseits schossen sie mit den Kugeln des europäischen und des englischen Imperialismus, vor allem aber Stalinrußlands gegen den deutschen Imperialismus. Zu all dem war kein Abkommen nötig, auch kein geheimes, es geschah faktisch - darauf kommt es an. Wenn die amerikanischen Imperialisten ernstlich gewollt hätten, so hätten sie vom allerersten Tag ihre gewaltige Macht in die Waagschale werfen können. Sie wollten nicht, sie wollten das bewußt nicht. Von ihrem Profit-, von ihrem Räuberstandpunkt aus wären sie wahre Däbel gewesen, wenn sie anders gehandelt hätten. Nur dürfen am wenigsten wir proletarischen Revolutionäre ihnen den Gefallen tun, die Heuchlerphrasen, womit sie ihre tatsächliche Politik, Strategie, Taktik bemäntelten, für bare Münze zu nehmen. Die andern imperialistischen Mächte hatten es schwerer, doch so weit es ihnen möglich war, handelten sie ähnlich; so England gegenüber Frankreich.

Ähnlich handelte auch Stalinrußland. Nur dem Äußern Schein nach hielt es sich - nach dem gemeinsamen Raubkrieg mit Hitlerdeutschland bis 1941 - "außerhalb des Krieges". In Wirklichkeit schoß damals die Stalinbande mit Hitlerkugeln gegen die Massen, gegen die proletarischen Revolutionäre Europas und eben dadurch gegen den proletarischen Sowjetstaat. Mehr noch: sie verstärkte dieses Feuer gegen den proletarischen Staat, indem sie der Hitlerbande die volle Freiheit gab, spielend, mit geringfügigen Verlusten, ganz Europa sich zu unterwerfen, der ganzen europäischen Industrie sich zu bemächtigen und im Handumdrehen die schon riesige Schlagkraft des deutschen Imperialismus gegen Sowjetrußland zu verdoppeln, zu verdreifachen.

Faktisch führten alle imperialistischen Staaten, auch nachdem München gescheitert war, den grundlegend allimperialistischen Krieg gegen die SU - wenn auch, den Umständen gemäß, in veränderter Form - konsequent weiter, und zwar auch als sie mit dem Stalinregime im Bündnis standen. Auf dieser Grundlage, also sekundär, führten alle Imperialisten, in verschiedener Abstufung, tatsächlich den Krieg auch gegeneinander, auch wo und wann sie miteinander verbündet waren.

Mit der Niederlage des deutschen und japanischen Imperialismus war der alte innerimperialistische Hauptgegenstand erledigt, man konnte, kann der zweite imperialistische Weltkrieg

von der verkappten, verschleierte wieder zur offenen allimperialistischen Einheitsfront gegen die SU übergeleitet werden - nach den nötigen Umgruppierungen, die eine gewisse Zeit brauchen. Diese Umgruppierungsphase nähert sich ihrem Ende, der Vorhang zum Schlußakt des zweiten imperialistischen Weltkriegs, langsam emporgezogen von den Dollariperialisten, beginnt bereits (in China) aufzugehen.

Der dritte imperialistische Krieg kann kommen und er wird kommen - doch erst, bis nach dem noch zu spielenden Schlußakt des zweiten imperialistischen Weltkriegs die internationale proletarische Revolution, in die er übergehen wird, niedergeworfen und der ~~am~~ auf Kosten von proletarischem Staat, Weltproletariat, Mittelmassen, Kolonialmassen zusätzlich gewonnenen neue Spielraum für den profitablen Absatz der kapitalistischen Produktion wiederum erschöpft sein, wiederum eine neue Aufteilung der Welt für die Imperialisten unumgänglich werden würde. Jetzt jedoch als proletarische Revolutionäre vom nahenden "dritten" imperialistischen Weltkrieg reden, heißt Unsinn reden, heißt sich und die Massen täuschen. Jetzt steht noch immer der zweite imperialistische Weltkrieg auf der Tagesordnung: er ist gerade auf dem Weg aus seiner Zwischenetappe zu seiner letzten, zu seiner abschließenden Etappe.

Der amerikanische Imperialismus dachte nicht daran, es seinem deutschen Konkurrenten zu überlassen, den ungeheuren russischen Raum zu kolonisieren, das ist richtig. Dennoch ist die Auffassung des Genossen E. Germain (er gibt zugleich die Auffassung des IS wieder), daß der Stand der Tatsachen, die konkreten Kräfteverhältnisse, vor denen die imperialistischen Mächte sich befanden, "sie zwangen, die Abrechnung mit der SU auf viel später zu verschieben", durchaus irrig (siehe seinen im Namen des IS zur Vorbereitung des Weltkongresses der Vierten Internationale vorgelegten Thesen-Entwurf über die USSR im Ausgang des Krieges, Bull.Int. des IS, September 1946, S.8).

Die angelsächsischen Imperialisten haben ihren Krieg gegen die SU nicht um eine einzige Sekunde verschoben, sie führten ihn vielmehr konsequent weiter: mit Hitlerkugeln - während sie zugleich den deutschen Imperialismus mit Stalinkugeln bearbeiten ließen. (Wie es sich in der Phase verhielt, da Stalinrußland sich "außerhalb des Krieges" hielt, wurde oben gezeigt). Die Hitler & Co die Stalin & Co, sie wählten für ihre eigene Rechnung zu handeln, tatsächlich zogen sie Beide den imperialistischen Herren von USA/England die Kastanien aus dem Feuer, tatsächlich handelten sie im Krieg gegeneinander Beide als deren Vollzugsorgane. Die angelsächsischen Imperialisten hatten nicht nur nichts dagegen, daß Nazideutschland die sowjetrussische Wirtschaft zerstöre und auch den proletarischen Sowjetstaat völlig zertrümmere - unter der Grundbedingung freilich, daß dabei der deutsche Imperialismus sich restlos erschöpfe, zusammenbreche, sodas sie mühelos das Erbe antreten könnten ihrer neuen Kolonien Rußland und Deutschland. Die Rechnung der edlen Menschen-, Friedensfreunde ging nicht ganz auf. Der Heldenkampf der russischen Arbeiter und armen Bauern, die den proletarischen Staat, das Kollektiveigentum verteidigten, rettete, trotz der antirevolutionären Politik der Stalinbürokratie, den politischen Bestand des proletarischen Sowjetstaates. Die Wirkungen des seit 1923/24 ununterbrochenen stalinschen Verrats an Weltrevolution, Weltproletariat vermochte freilich all ihr Heldentum, all ihr Opfermut nicht ganz wettzumachen: dank des 22jährigen Verrates, betrieben von Stalinbürokratie, Stalinregime, Stalinparteien, erlitt die SU eine schreckliche Niederlage: sie verlor 50% ihres Produktionsapparates, wurde wirtschaftlich ungeheuerlich zurückgeschleudert. Hätte der nazistische Sturmbock über Rußland voll gesiegt, d.h. auch den proletarischen Staat zerstört - sich dabei fast völlig aufreibend - dann hätten es

die angelsächsischen Imperialisten nicht mehr nötig gehabt, den zweiten imperialistischen Weltkrieg fortzuführen, zu Ende zu führen. Sie hätten so den Spielraum für ihre Profitproduktion noch etwas mehr vergrößern und überdies die Bahn freigelegt zu einem potenzierten Ausbeutungsfeldzug gegen Weltproletariat, Weltmassen. Aus dem schon genannten Grund vermochten die angelsächsischen Imperialisten jedoch dieses von ihnen heiß angestrebte ~~Sitz~~ Ziel, trotz ihrer der Lage entsprechenden maximalsten Anstrengungen, nicht voll zu erreichen. Getrieben durch jenen kapitalistisch-ökonomischen Grundwiderspruch, der ihnen trotz der sechs bisherigen Kriegsjahre 1945 verschärft ins Auge starrte, gingen sie nun daran, das nötige Umgruppieren in die Wege zu leiten, um schließlich den zweiten imperialistischen Weltkrieg zu Ende zu führen: zwecks möglicher Zerstörung des Restes der Sowjetwirtschaft, zwecks Aufrichtung eines von ihnen kontrollierten russischen Bourgeoisstaates, mit einem russischen Kapitalismus innerhalb jener engen Schranken, die das angelsächsische Profitinteresse gerade noch verträgt.

Der allimperialistische Krieg unter angelsächsischer Führung gegen Sowjetrußland ist nicht dritter Weltkrieg, sondern ist die für die Weltbourgeoisie ökonomisch und politisch unumgänglich notwendige, logische Schlußetappe des zweiten imperialistischen Weltkriegs, zu der sie sich, unter angelsächsisch-imperialistischer Führung, aus der Zwischenphase überzugehen bereits anschickt.

IV.

Trotzki, die Vierte Internationale, wir alle haben erklärt: der zweite imperialistische Weltkrieg muß, wird unvermeidlich in die internationale proletarische Revolution münden; das Stalinregime muß, wird unvermeidlich fallen, entweder unter den Streichen der konterrevolutionären Weltbourgeoisie oder unter den Streichen des revolutionären Weltproletariats. Diese unsere Prognose stützten wir auf die marxistisch-leninistische Theorie, auf die marxistisch-leninistische Analyse der gesamten Lage und der gesamten Perspektiven des gegenwärtigen kapitalistischen Weltsystems und des stalinistisch entarteten Sowjetsystems.

Der äußere Schein widerspricht dieser Voraussage. Das hat viele grundehrliche Genossen äußerst enttäuscht, schwer verwirrt. Trotzki, die Vierte Internationale habe falsch vorausgesagt, die Revolution sei ausgeblieben; die Vierte Internationale, die Massen, der Trotzkiismus, Leninismus, Marxismus hätten versagt - so sprachen diese schwer Verwirrten. Statt ihnen zu helfen, sich aus ihrem Irren herauszuarbeiten, stoßen wir sie noch tiefer hinein; ja wir betreiben dieses Verwirren systematisch sogar in unsern eigenen Reihen. Es gibt Genossen, die offen vom "Ausbleiben der siegreichen Revolution nach diesem Krieg" sprechen (siehe L.Schwartz, ebenda, S.37). Dem Wesen nach tun dasselbe alle diejenigen Genossen, das Internationale Sekretariat inbegriffen, die zu vom "Ausgang, Ende des zweiten Weltkriegs", vom "dritten Weltkrieg" reden und schreiben.

Alle diese Genossen, obzwar sie es nicht beabsichtigen, klagen Trotzki, die Vierte Internationale tatsächlich an, in dieser entscheidend wichtigen Frage eine falsche Prognose gegeben zu haben. Genosse E. Germain, des Internationale Sekretariat suchen über diese, durch sie selbst genährte Schwierigkeit hinwegzukommen, indem sie erklären: "Es handelt sich nur um einen Irrtum im Rhythmus, in der Frist (limite), und nicht um einen wirklichen Irrtum in der Analyse" (siehe E.Germain, Thesenentwurf, ebenda S.21). Doch da irren sie gründlich.

Selbst den genialsten Führer, der tüchtigsten Führung, der idealsten Internationale unterlaufen unvermeidlich ab und zu Irrtümer, Fehler. Davon ist niemand gefeit. Doch hätten wir in der Tat in dieser so entscheidenden Prognose versagt, so würde das tatsächlich auf fundamentale Schwächen deuten.

Ist unsere Theorie richtig, haben wir sie richtig angewendet, dann muß unsere Prognose, daß der zweite imperialistische Weltkrieg in die internationale proletarische Revolution münden müßte im Großen und Ganzen richtig sein, d.h. durch die tatsächlichen Ereignisse bestätigt werden.

Der äußere Schein gibt uns Unrecht, das ist richtig, Doch nicht darnach urteilen, sondern nach dem innern Zusammenhang, gerade das verlangt der Marxismus-Leninismus. Nicht der Trotzkiismus, der im Geiste dieser Lehre kämpft, hat versagt, aber diejenigen versagen, die diese Lehre unrichtig anwenden, indem sie sich vom Schein blenden lassen, statt durch ihn hindurch in die Tiefe der Zusammenhänge einzudringen. Das zum ersten.

Den zweiten Weltkrieg als beendet ansehen, weil der Krieg gegen den deutschen und japanischen Imperialismus erledigt ist, heißt einen Teil fürs Ganze nehmen, heißt einen Teil derart isolieren, daß das Bewußtsein des Gesamtzusammenhangs überhaupt verloren geht, sodaß das richtige Beurteilen auch nur dieses Teiles unmöglich wird. Das - zum zweiten. Der dialektische Materialismus, dieses tiefste Fundament des Marxismus-Leninismus überhaupt, hat zur wichtigsten Grundlehre: Du kannst, sollst, mußt isolieren, doch stets nur so, daß Du Dich des allseitigen Zusammenhangs fest bewußt bleibst; denn dieser ist das Grundlegende, das letzten Endes Entscheidende im Nebeneinander und Nacheinander der Dinge, Vorgänge. (Worin zwei weitere Grundlehren inbegriffen sind: nimm alle Dinge, Vorgänge grundlegend stets im Fluß, als Prozeß; nimm sie stets konkret im grundlegenden Rahmen des Abstrakten, Allgemeinen, Gemeinsamen). Du kannst, sollst, mußt die Besonderheiten des Teils erfassen, berücksichtigen - aber stets auf der entscheidenden Grundlage des allseitigen Zusammenhangs in Raum und Zeit.

Weil die Genossen, auch das Internationale Sekretariat - unbewußt - vom allseitigen Zusammenhang abstrahieren, absehen, wegsehen, darum bewegt sich ihre Analyse, ihr Urteil auf einer der materialistischen Dialektik, der marxistisch-leninistischen Theorie völlig widersprechenden, vollkommen unrichtigen Konzeption des zweiten imperialistischen Weltkriegs in seiner Gesamtheit und in seinen Teilen. So kommen sie zu der grundfalschen, objektiv revolutionsschädlichen Auffassung, der zweite Weltkrieg sei beendet, die Revolution sei ausgeblieben. Nicht der Trotzkiismus, dieser modernste Ausdruck des Marxismus-Leninismus, hat versagt, nicht die Vierte Internationale, nicht unsere Lehre, aber diejenigen Genossen, die direkt oder indirekt Trotzki, die Vierte Internationale des Versagens in dieser entscheidend wichtigen Prognose bezichtigen: sie haben versagt, sie versagen, indem sie - unbewußt (in guter revolutionärer Absicht, außer Zweifel) - die tiefsten Grundlehren unserer Theorie nicht richtig anwenden.

Und noch einer Grundlehre unserer Theorie handeln jene Genossen - unbewußt - zuwider. Du mußt in jedem bestimmten Zusammenhang, den Du zu untersuchen, zu beurteilen hast, das Unwichtige vom Minderwichtigen, das Minderwichtige vom Wichtigem, das Wichtigste vom Wichtigsten, das Wichtigste vom Allerwichtigsten unterscheiden - das fordert jede Wissenschaft; Du mußt diese Rangordnung der Dinge, Vorgänge, Entwicklungen immer bestimmen bezogen auf den Standpunkt der Weltarbeiterklasse, der Weltrevolution, die heute in Wahrheit der Ausdruck sind der Menschheitsinteressen, weil sie die einzige Kraft, der einzige Weg sind, die menschliche Gesellschaft in ihrer Gesamtheit gegen die entmenschten Bedingungen des Kapitals zum Sieg zu führen - das fordert die marxistisch-leninistische Wissenschaft. Das zum dritten.

Welches ist, vom trotzkistischen Standpunkt, in diesem Zusammenhang der für das Beurteilen des zweiten imperialistischen Weltkriegs wichtigere, letzten Endes entscheidende Gesichtspunkt: ist es der militärische, oder der ökonomische? Sowjetrußland hat dank der Heldenleistungen der russischen Arbeiter und armen Bauern den Krieg gegen den deutschen Imperialismus militärisch gewonnen, richtig. Aber wie steht es am Ende dieses "siegreichen" Krieges dank der antirevolutionären Politik der Stalinbürokratie, des Stalinregimes, der Stalinpartei ökonomisch da, im Verhältnis nicht nur zur deutschen Bourgeoisie, sondern auch und vor allem im Verhältnis zur gesamten Weltbourgeoisie, insbesondere zum entwickeltsten kapitalistischen Staat, zu den USA? Die militärischen Tatsachen sind wichtig, sehr wichtig, aber das tatsächliche ökonomische Gesamtergebnis des bisherigen Krieges ist noch wichtiger, ist in diesem Zusammenhang die wichtigste, die letzten Endes entscheidende Tatsache, von der aus wir das militärische Ergebnis, ja das Gesamtresultat des bisherigen Krieges in seiner Gesamtheit und in seinen Teilen beurteilen müssen, insbesondere die Kardinalfrage: bedeuten die bisherigen Kriegsjahre für die Sowjetunion Sieg oder Niederlage?

"Man muß alle diese Änderungen im Geiste gegenwärtig haben, aber wir werden nicht versuchen, sie untereinander abzuwägen, um in einem Satz die Frage zu beantworten (die übrigens falsch gestellt ist), zu beweisen, ob die SU diesen Krieg "gewonnen oder verloren hat"....", erklärt Genosse L. Schwartz (ebenda S 30). So sprechen, so handeln, heißt bewußt auf das wissenschaftliche Herangehen an die Frage verzichten. An diesem unwissenschaftlichen Vorgehen festhalten, hieße sich den politischen Dilettantismus verschreiben.

Die Sonne dreht sich um die Erde. Der äußere Schein entspricht dem haargenau. Und dennoch ist das gerade Gegenteil wahr. Der zweite Weltkrieg ist beendet. Der äußere Schein entspricht dem haargenau. Und dennoch ist das gerade Gegenteil wahr. Urteilen wir nach dem innern Zusammenhang, im allseitigen Zusammenhang, in der richtigen Rangordnung der Dinge, Vorgänge, Entwicklungen - das fordern die tiefsten Fundamentalsätze, auf denen unsere gesamte Theorie ruht - so ergibt sich: die Grundursache des Krieges wurde durch die bisherigen Kriegsjahre nicht nur nicht abgeschwächt, sondern verstärkt; der zweite imperialistische Weltkrieg ist nicht beendet, er hat auch nicht eine Sekunde ausgesetzt, er geht weiter. Kein wie immer geartetes Friedensgetue, kein wie immer geartetes Manöver in seiner gegenwärtigen Zwischenphase, die übrigens bereits dem Ende entgegengeht, kein wie immer gearteter Schein, von welcher Seite immer hervorgerufen, darf uns darüber täuschen.

Der zweite imperialistische Krieg ist nicht beendet. Die Revolution ist nicht ausgeblieben. Sie naht! Gerade in und durch den zweiten imperialistischen Weltkrieg in seiner nahenden Schluss-
etappe wird sie sich entfalten! Gerade seit dem angeblichen "Kriegsende 1945" beginnt sich für die Weltbourgeoisie die allergefährlichste Phase des zweiten imperialistischen Weltkriegs zu entwickeln: Obwohl schon der bisherige Krieg die Weltmassen in hohem Grade aufgerüttelt hat, ist die Weltbourgeoisie dennoch gezwungen - um die Produktion für eine einigermaßen längere Zeit kapitalistisch, d.h. mit Profit fortsetzen zu können - den zweiten imperialistischen Weltkrieg weiterzuführen und eben dadurch - gegen ihren Willen - der proletarischen Weltrevolution das Tor zu öffnen. Sie kann nicht anders. Entweder kapitalistisch weiterproduzieren und eben darum den Krieg fortzusetzen - oder um der mit dem Weiterführen des Krieges unumgänglich verbundenen gesteigerten revolutionären Gefahr zu entgehen lieber auf die kapitalistische Form der Produktion verzichten: so ist die Zielwahl gestellt. Keine herrschende Klasse gibt sich freiwillig auf. Am wenigsten die kapitalistische Ausbeuterklassen. Sie mußte von ihren

Klassenstandpunkt, Räuberstandpunkt den ersten Weg wahlen, hat ihn gewählt, schreitet auf ihm profitgierig, mordgierig weiter. Sie verlässt sich darauf, dass sie mit Hilfe von Labour Party, Sozialdemokratie, Gewerkschaftsbürokratie, Stalinpartei, Stalinregime, Stalinbürokratie der proletarischen Revolution Herr werden wird. Das Weltproletariat wird ihr und ihren Helfern durch die Tat beweisen, dass es aus den schrecklichen Erfahrungen gelernt, und mit ihm und an seiner Spitze wird kämpfen die, nicht nur in Worten, sondern auch in ihrer tatsächlichen Politik, in ihrer alltäglichen Arbeit tatsächlich revolutionäre Vierte Internationale, unter dem Banner von Marx-Engels-Lenin-Trotzki.

Schluss mit den gedankenlosen, revolutionsschädlichen Gerede vom "dritten" Weltkrieg! Der zweite imperialistische Weltkrieg steht weiter auf der Tagesordnung, er geht seiner letzten, wichtigsten Phase entgegen: sie wird die Entscheidung bringen über Sein oder Nichtsein des proletarischen Staates, sie wird die revolutionäre Entscheidung einleiten zwischen Weltproletariat und Weltbourgeoisie.

V.

Der Krieg ist die schärfste Probe auf die Richtigkeit einer Politik. So sprach Trotzki, so sprach die Vierte Internationale, so sprachen mit ihnen wir alle. Dieses entscheidende Kriterium war richtig, ist richtig.

Wenn es wahr wäre, dass das Stalinregime, dass das von der Stalinbürokratie geführte Sowjetrussland den Krieg gewonnen hätte - das gerade Gegenteil ist wahr! - so wäre durch diese schärfste politische Probe bewiesen, dass die stalinsche "Generallinie", dass der "Sozialismus in einem Land", dass stalins russisch-chauvinistische Grundlinie im Grossen (und Ganzen) richtig wäre, richtig ~~ist~~ sei.

Wer erklärt, dass das Stalinregime, dass das von der Stalinbürokratie geführte Sowjetrussland den Krieg gewonnen habe, der muss sich darüber klar sein, dass er damit in aller Form vor der usurpatorischen, parasitischen, verkleinbürgerlichten, verräterischen Stalinbürokratie politisch kapituliert - wozu keine Kritik am Stalinismus, Stalinpolitik, Stalinregime, Stalinpartei das Geringste ändert. Wer das erklärt und sich darüber nicht klar ist, der gleicht einem Menschen, der die Tragweite seiner Einstellung, die Folgen seines Verhaltens nicht zu erkennen vermag.

Genosse L. Schwartz sagt uns, dass "die Bürokratie die Probe des Krieges bestanden hat" (ebenda S. 27) und auf derselben Seite unterstreicht er noch einmal "die unleugbare Tatsache, dass diese (die Stalinbürokratie) die Probe des Krieges bestanden hat, entgegen den Voraussagen der vierten Internationale".

Was soll man aber zu der internationalen Leitung sagen, die in der Zeit zwischen den Sitzungen der Internationalen Exekutive die Geschäfte führt, das ist zum Internationalen Sekretariat, das dem Genossen Schwartz in dieser Frage keineswegs entgegentritt, sondern ihm tatsächlich beipflichtet! Durch den Mund des Genossen E. Germain umreisst das Internationale Sekretariat in seinen für den Weltkongress der Vierten Internationale bestimmten Thesenentwurf wie folgt seine Position:

1. "Aus dem Krieg herausgekommen als mächtigste militärische Macht auf unserm Kontinent, hat die SU deshalb ihre innere und äussere Lage im Verhältnis zum Kapitalismus nicht verbessert" (ebenda S. 3)
2. ~~Es wird zwar festgestellt, dass die SU durch den Krieg für uns mit gekennzeichneten vor allem durch die ungeheuren~~
Ob sich, worauf es ankommt, ihre äussere und innere Lage verschlechtert, also den Krieg verloren hat, dieser entscheidenden Frage wird zunächst ausgewichen.
2. Es wird zwar festgestellt: "Auf der industriellen Ebene ist der Krieg für die SU gekennzeichnet vor allen durch die ungeheuren

Zerstörungen usw." (S. 3). "Die landwirtschaftliche Produktion..... ist zurückgefallen auf den Stand von 1933" (S. 4). Ja, es wird sogar ausgesprochen: "Wenn die SU aus dem Krieg herauskommt als die erste Macht von Europa und Asien, so kommt sie heraus als ökonomisch geschwächt....Dagegen der amerikanische Produktionsapparat kommt aus dem Krieg heraus mit einer verdoppelten Kapazität.... Der Unterschied zwischen der industriellen Produktion von USA und der SU ist 1946 bei weitem grösser als 1940" (S. 22).

Nichtsdestoweniger jedoch spricht der Thesenentwurf ausdrücklich vom "siegreichen Krieg" (S.5.), auf S. 22 vom "Wachstum der Sicherheit und des Vertrauens im Gefolge des Sieges im Krieg".

3. Mitten darin hören wir jedoch auf S. 8 wieder eine ganz andere

Musik: "Washington verstand sehr gut, dass ein über die SU siegreiches Deutschland eine tausendmal grössere Gefahr für seine Pläne nach der Weltherrschaft wäre, als ein in einen langen "siegreichen" Krieg erschöpftes Russland. Die Ereignisse zeigen uns, dass Washington sich keineswegs getäuscht hat".

Der Vollständigkeit halber entnehmen wir noch den Thesen des Genossen Marcoux (Die bürokratische Verteidigung der SU, Bull.Int. des Secr. International, Dezember 1946, S. 45) den Satz: "Die Bürokratie in ihrer Gesamtheit kommt siegreich aus dem Krieg heraus." Diesen Satz, sich mit ihm solidarischierend, entnahm Genosse Marcoux, wie er mitteilt, dem von Genossen Gabriel am 1. Kongress der französischen PCI vorgelegten Thesen über Sowjetrussland.

Obwohl nicht ganz frei vom inneren Widersprüchen, spricht das Urteil der Genossen klar vom Sieg der Stalinbürokratie, vom Sieg des von der Stalinbürokratie geführten Sowjetrussland im Krieg.

Die Genossen meinen nicht nur den Sieg gegen Nazideutschland, sonst hätten sie das ausgesprochen, nein, sie meinen den Sieg im Gesamtkrieg. Sie sehen die gewaltige ökonomische Schwächung der SU gegenüber den USA im Gefolge des bisherigen Krieges. Den Krieg zwischen USA und SU jedoch sehen sie nicht. Sie sehen nur das, was auf der Oberfläche der Ereignisse jeder Mensch mit seinen gesunden Augen sieht, nichts anderes. Der Krieg in seinem innern allseitigen Zusammenhang besteht für sie nicht. Dem Urteil über die Frage, ob die SU den bisherigen Krieg im Verhältnis zur Weltbourgeoisie, insbesondere im Verhältnis zu den USA gewonnen oder verloren habe, gehen sie aus dem Weg mit der ausweichenden Formel: "Aus dem Krieg herausgekommen als die mächtigste militärische Macht auf unserm Kontinent" (S.3), "als die erste Macht von Europa und Asien" (S.21) - doch nicht auf die absolute, sondern gerade auf die relative Stärke der SU kommt es an, wie sie sich durch den bisherigen Krieg verändert hat, im Verhältnis nicht nur zur deutschen, sondern auch und vor allem zur Weltbourgeoisie, zur amerikanischen Bourgeoisie! Wer ist mächtiger aus dem Krieg herausgekommen, die USA oder das stalinistisch geführte Sowjetrussland? - dieser entscheidenden Frage weichen sie aus; in der richtigen Antwort auf diese Frage liegt auch die richtige Antwort auf diese Frage: wer den bisherigen Krieg gewonnen hat. Die Genossen sagen einfach: Die Stalinbürokratie ist siegreich aus dem Krieg gekommen, Stalinrussland hat im Krieg gesiegt - die ökonomischen, die Machtverhältnisse am Ausgang des bisherigen Krieges aber zeigen, dass die kapitalistischen USA, die Weltbourgeoisie den bisherigen Krieg gewonnen, dass die Stalinbürokratie die Sowjetunion nicht zum Sieg geführt hat, sondern tatsächlich zur Niederlage.

Die Genossen nehmen den Schein für die Wirklichkeit. Sie prüfen nicht im allseitigen Zusammenhang. Auf die Frage der Rangordnung lassen sie sich nicht ein: sie stellen die militärische und ökonomische Einschätzung nebeneinander, ohne sie gegenseitig abzuwägen, ohne auszusprechen, welcher Gesichtspunkt in diesem Zusammenhang grundlegend, entscheidend ist.

Dass im Gesamtergebnis der bisherigen Kriegsjahre 50% des sowjetrussischen Produktionsapparates zerstört wurden, während die kapitali-

stischen USA ihren Produktionsapparat in der gleichen Zeit verdoppelt haben, ist der deutlichste, unwiderlegliche Beweis, dass die Stalinburokratie Sowjetrussland, trotz des Sieges über Nazideutschland, in eine schreckliche Niederlage geführt hat im Verhältnis zur Weltbourgeoisie, im Verhältnis zum führenden Bourgeoisstaat, zu den USA.

Nur eine einzige Argumentation könnte das widerlegen. Nur der Nachweis, dass die Stalinbande mit ihrem Riesenraub an Land, Menschen, Produktionsmitteln - wie immer man über die stalinischen Methoden denkt - den Produktionsapparat Sowjetrusslands derart verstärkt habe, dass dadurch der fünfzigprozentige Verlust des bisherigen sowjetrussischen Produktionsapparat wettgemacht, mehrmals wettgemacht worden sei. Doch gerade in dieser Frage besteht innerhalb der Vierten Internationale eine im Grossen und Ganzen einmütige, richtige Auffassung: dass der ökonomische Gewinn all dieser Raubereien für absehbare Zeit bei weitem geringer als die erlittenen Verluste; dass die politischen Auswirkungen dieser Raubereien auf die Massen bei weitem nachteiliger; dass die Wahrscheinlichkeit, der ökonomische Gewinn aus diesen Quellen werde Sowjetrussland durch eine einiger-massen längere Zeit zufließen, sich entfallen, ernstlich/in Betracht kommt.

Die Stalinbande hat die Sowjetunion in eine schreckliche Niederlage geführt. Sie weiss das. Die Weltbourgeoisie weiss es auch. Gerade darauf beruht ja ihre Hoffnung, Sowjetrussland durch blossen Druckoffensive all das aufzuzwingen, was das Weltkapital ökonomisch, politisch für sich braucht. Diese Hoffnung ist im Schwinden - denn letzten Endes kann die Stalinburokratie als Ganzes nicht soweit gehen, wie die Bourgeoisie will und braucht - aber ganz geschwunden ist diese Hoffnung noch nicht. So lange die Weltbourgeoisie das noch hofft, hat sie kein Interesse, den wahren Stand der Dinge den Massen aufzuzeigen, gegen die sie viel mehr die Stalinburokratie als anti-revolutionäre Kraft weiterhin ausnützen will. Allein die Massen in und ausserhalb Russlands durchschauen den wahren Stand der Dinge noch nicht. Die Stalinburokratie hat das grösste Interesse, sie darüber zu täuschen. Die Weltbourgeoisie ist noch nicht interessiert, den Massen die Augen zu öffnen, darum auch nicht die Lakaien des Weltkapitals. Die einzige Gefahr droht der Stalinburokratie von den proletarischen Revolutionären, sie allein vermögen, die Massen sehend zu machen.

Schmunzelnd streicht die Stalinbande die überaus wertvolle Hilfe ein, die ihr ausgerechnet aus dem Lager der Vierten Internationale von so vielen gründlichen Revolutionären in dieser für Stalinregime, Stalinburokratie kitzlichen aller kitzlichen Fragen vollkommen kostenlos zuteil wird. So ehrlich diese Revolutionäre es meinen, sie handeln damit der Wirkung nach antirevolutionär. Sie verlängern der Stalinpest das Dasein! Man muss das offen aussprechen.

Wie sollen wir die Massen für die internationale proletarische Revolution gewinnen, wie sollen wir sie von den Verratsparteien lösen - die wir selbst als Arbeiterparteien den Massen ausgeben - wie sollen wir die Massen revolutionär mobilisieren, wenn wir selbst die Massen in der grundfalschen Auffassung bestärken, die Stalinburokratie, das Stalinregime, die Stalinpolitik habe dem Wesen nach die Probe des Krieges bestanden, habe im Krieg gesiegt; wenn wir selbst durch oberflächliche, kurzsichtige, in dieser und andern äusserst wichtigen Fragen opportunistische, also nicht revolutionäre, objektiv antirevolutionär wirkende Politik den revolutionären Umgruppierungsprozess der Massen erschweren, hemmen, verzögern?!

Wir gedenken immer wieder der Worten, Leistungen von Marx, Engels, Lenin, Trotzki. Wir feiern sie in Reden, Gedenkartikeln. Wir geben ihre Werke heraus. Wir verkünden ihre Lehre in Zeitungen, Schriften, Manifesten. Das ist gut, das ist notwendig. Doch so lange wir nichts als das machen, so lange wir nicht in ihrem Geist handeln, so lange bleiben das Lippenbekenntnisse. So lange wir - wider unsere

ehrliche revolutionäre Absicht, entgegen der tatsächlichen Wahrheit - erklären, die Stalinbürokratie, also die Stalinpolitik habe die Probe des Krieges bestanden, die Stalinbande, das Stalinregime habe Sowjetrussland im Krieg zum Sieg geführt, so lange helfen wir den Stalinschurken, diesen grossen Verbrechern an Weltrevolution, Weltproletariat, so lange wirken wir objektiv nicht für, sondern gegen die internationale proletarische Revolution, so lange arbeiten wir nicht im Geist, sondern - wider unsere bessere Absicht - tatsächlich gegen den Geist unserer grössten Meister, Führer, Lehrer!

Das gleiche gilt von unserer tagtäglichen Praxis, von unserem tagtäglichen Kampf. So lange wir ihn nicht mit der revolutionären Kritik und Propaganda verknüpfen, so lange helfen wir tatsächlich der Stalinbürokratie und ihresgleichen, so lange dient unser Tageskampf objektiv nicht dem Vorbereiten der internationalen proletarischen Revolution, sondern blanker Stimmenfangerei, Mandatshascherei mit und zu neu aufgeputztem, doch uraltem Opportunismus, so lange führen wir den Tageskampf nicht im Geist, sondern gegen den Geist von Marx, Engels, Lenin, Trotzki.

Wenn die Massen nur zu wählen haben zwischen drei opportunistischen Konkurrenten: zwischen Stalinismus, Sozialdemokratismus (Labourismus) und dem Opportunismus, den eine ganze Reihe unserer Sektionen in ihrer tagtäglichen Praxis tatsächlich betreiben, so lange folgen die Massen dem Gesetz der Quantität. Nur als revolutionäre Partei, nur als revolutionäre Internationale, nur indem wir revolutionär handeln im tagtäglichen Kampf, nur so vermögen wir die Massen anzuziehen, zu überzeugen, für die internationale proletarische Revolution zu gewinnen, zu mobilisieren - nicht anders.

Es geht um Sein oder Nichtsein der Vierten Internationale als revolutionäre Internationale. Schluss mit dem "realistischen" Opportunismus! Schluss mit dem "Aufs-Eis-Legen", mit dem tatsächlichen Unterdrücken der revolutionären Kritik! Selbstbestimmung, Selbstkritik und Zusammenschluss auf der revolutionären Linie, die wir der Absicht nach alle ehrlich wollen, die wir aber in der tagtäglichen Arbeit in die Wirklichkeit umsetzen, betätigen müssen, damit sie tatsächlich vorwärts führt zur internationalen proletarischen Revolution!

14. November 1946.

G. Hirt